

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. dem Statthaltereirathe bei der Statthalterei in Zara Karl Truxa den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat die Postcommissäre Bernhard Michel in Graz, Nikolaus Duban in Triest, Franz Schäfer in Brünn, Josef Scheff in Sarajevo, Josef Ginz in Triest und Nachman Lichtenendorf in Czernowitz zu Postsecretären ernannt.

Der Finanzminister hat den Controleur bei der Tabakfabrik in Rodigno Alois Machek zum Director dieser Fabrik ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gillsi Karl Martinak zum Bezirksrichter in Lichtental ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Bericht des Gewerbe-Inspectors

Dr. Valentin Pogatschnigg.

VIII.

Die in meinem vorjährigen Berichte erwähnte Peter Theresia Reininghaus'sche Stiftung für Waisen bei der Brauerei, Spiritus-, Liqueur- und Essigfabrik der Brüder Reininghaus auf dem Steinfelde bei Graz wurde während des Berichtsjahres um 5000 fl. erhöht, so dass nunmehr acht Kinder die Zinsen von dem Capitale per 1000 fl. beziehen können. Die ebenfalls schon im Vorjahre erwähnte Peter Theresia Reininghaus'sche Witwenstiftung war während des Berichtsjahres in der Lage, mit den Zinsen des 10.000 fl. betragenden Stiftungscapitales bereits vier Witwen von Arbeitern zu unterstützen.

Schließlich sei auch noch der Thatsache gedacht, dass der gegen Ende 1890 verstorbene Herr August Reininghaus den Arbeitern in den Steinfelder Fabriken ihrer Firma einen Betrag von 2000 fl. vermacht hat,

Feuilleton.

Der Zaubertraut.

Erzählung von Maurus Jókai.

I.

Zur Zeit des Königs Achaemenes erfand ein persischer Magier ein Wundermittel, dessen Zauberkräfte darin äußerte, dass wenn der muthigste, entschlossenste und unternehmungslustigste Mann davon trank, unerbittlich eine derartige Verzagttheit sein Herz erfüllte, dass er beim bloßen Vernehmen des Commandowortes zu zittern begann, beim Anblick eines nackten Schwertes erbebte und sogar seiner Selbstbeherrschung in solchem Maße verlustig gieng, dass er seine Geheimnisse nicht mehr bei sich zu behalten vermochte, und wenn man ihn in diesem Zustande verhörte, seine geheimsten Gedanken verrieth, da ihm selbst der Muth abgieng, ihm gestellte Fragen durch Schweigen zu beantworten.

Aus welchen Bestandtheilen dieses Wundermittel hergestellt ward, hatte der Magier bloß dem Könige anvertraut, der das Geheimnis seinem Sohne hinterließ, von dem es wieder auf Augias übergieng, der seinerseits wenige Stunden vor seinem Tode seine einzige Tochter Agamede in das Geheimnis einweihte, so dass niemals mehr als ein Mensch sich im Besitze desselben befand. Noch in jungen Jahren ward Agamede die Gattin des Spartanerkönigs Kleanthos. Damals hatten die Gebrüder Lykurgs die Sitten der Spartaner noch nicht vereinfacht, und ein König hatte in Sparta dieselbe Bedeutung wie in Asien.

Kleanthos bedurfte dringend des Geheimnisses seiner Gattin: bald bewog ihn ein verdächtiger Blick eines Ephoren, bald das unvorsichtige Wort eines

der im Berichtsjahre zur Vertheilung gelangte. Mit aufrichtiger Befriedigung muß an dieser Stelle auch einer Schöpfung gedacht werden, mit welcher die steiermärkische Sparcasse zu Graz den Versuch gemacht hat, eine Art von freiwilliger Altersversorgung zu organisieren. Dieses verdienstvoll wirkende Institut rief im Jahre 1891 eine neue Geschäftsabtheilung ins Leben, welche unter dem Namen Alterssparcasse den Zweck verfolgt, ihren Theilnehmern für die Zeit des Alters und ihrer Arbeitsunfähigkeit in der Form von Zuschüssen zu den ersparten Zinsen einen Rückhalt zu schaffen. Zur Theilnahme an dieser Casse sind nur solche Einleger berufen, welche dem Stande der Erzieher und Erzieherinnen, der Tagsschreiber, des Feld-, Forst- und Jagdschutzpersonales, der Handlungs- und Gewerbegehilfen, der Fabrikarbeiter, der land- und hauswirtschaftlichen Dienstboten, der Tagelöhner oder einem ähnlichen Stande angehören. Der Aufnahmewerber muß das 18. Jahr zurückgelegt und darf das 45. nicht überschritten haben. Um den Theilnehmern die versprochenen Zuschüsse leisten zu können, hat die steiermärkische Sparcasse bis auf weiteres jedes Jahr aus den Erträgen ihres Reservecapitals die Summe von 12.000 fl. gewidmet. Bis Ende des Jahres 1891 waren bereits 366 Theilnehmer mit einem Einlagenstande von 93.778 fl. 80 kr. dieser Alterscasse beigetreten; 276 derselben haben ihren Wohnsitz in Graz, 90 wohnen außerhalb dieses Ortes. Dem Stande nach befanden sich in der angegebenen Gesamtzahl 61 Handlungs- und Gewerbegehilfen, 37 Fabrikarbeiter, 15 landwirtschaftliche, 228 häusliche Dienstboten, 14 Tagsschreiber, 11 Erzieherinnen. 250 sind weiblichen und 116 männlichen Geschlechtes. Das größte Contingent stellte die Altersstufe von 36 bis 40, das geringste jene von 18 bis 25 Jahren.

Der in Graz bestehende Arbeiter-Rechtsschutzverein, oder vielmehr die diesen Namen führende Section des allgemeinen Arbeiter-Fortbildungs-, Unterstützungs- und Rechtsschutzvereines, dessen Gründung und Activierung ich in meinem letzten Berichte erwähnte, hat während des Berichtsjahres an Mitgliedern zugenommen und auch eine recht lebhaft Thätigkeit entfaltet. Dermalen umfaßt der Gesamtverein gegen 5000 Mitglieder. Die Thätigkeit der Rechtsschutzsection illustrieren folgende Zahlen: Durch Rechtsfreunde wurden 26 Fälle behandelt. 11 derselben fanden, Dank der rechtsfreund-

lichen Vertretung, einen für die betreffenden Arbeiter günstigen Ausgang. Durch die Vereinsleitung selbst wurden 10 Fälle ausgetragen. In 196 Fällen erhielten Mitglieder seitens des Vereinsvorstandes, zum Theil nach vorausgegangener Rücksprache mit dem Rechtsfreunde des Vereines, mehr oder minder eingehende Rathschläge und Rechtsbelehrungen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß der Verein auch manche Angriffe und Verdächtigungen erfahren hat. Es liegt in der Natur der Sache, daß eine Einrichtung von dem Zwecke und der Gestalt, wie sie der Rechtsschutzverein besitzt, die Segnerschaft aller Elemente finden muß, gegen welche eben dessen Intervention aufgerufen wurde und platzgegriffen hat. Ein Theil der gegen den Verein laut gewordenen Beschuldigungen ist dagegen auf den Umstand zurückzuführen, daß mehrere Functionäre des Vereines in den Lohn- und Ausstandsbewegungen des Jahres zufällig eine Rolle gespielt hatten, was indes weder im Namen und Auftrage des Vereines noch mit dessen Mitteln geschehen war.

Auch ein Mißerfolg auf dem Gebiete der socialpolitischen Experimente muß hier verzeichnet werden. Wie ich in meinem Jahresberichte über 1890 gemeldet, hat eine größere Industrie-Unternehmung in Graz mit einem eigenen Arbeiterausschusse eine Vertretung der Arbeiterschaft ihres Etablissements eingeführt. Dieser Versuch wurde von den Arbeitern dieses Betriebes mit voller und dankbarer Sympathie aufgenommen. Leider vermochte die Einrichtung nicht zur Entfaltung eines rechten Wirkens zu gelangen. Der Ursachen hörte ich manche, andere von den Arbeitern, andere seitens der Direction, und jeder Theil schien geneigt, die Hauptursache nur bei dem andern zu suchen. Soweit es mir möglich gewesen, in die Verhältnisse Einblick zu gewinnen und mir ein selbständiges Urtheil zu bilden, muß ich sagen, daß das Mißlingen des Projectes hauptsächlich folgenden Gründen zuzuschreiben sein dürfte. Die Schöpfung litt gleich im vorhinein an einigen wesentlichen constitutiven Fehlern. Man hatte unterlassen, den Wirkungskreis dieses Ausschusses genau zu bestimmen, seine Rechte und Pflichten scharf zu präcisieren, was umso notwendiger gewesen wäre, als man voraussehen konnte, daß bei der Neuheit der Institution an deren Beginn leicht gerade über jene Punkte Mißverständnisse mit Auseinandersetzungen entstehen dürften.

Sie bedurften der Begeisterung gar sehr: draußen die zur Macht gekommenen Messener, im Innern die empörten Heloten — dort mußte sich das herrschende Volk gegen das Schwert muthiger Männer, hier aber gegen den feigen Dolch empörter Sklaven vertheidigen. In dessen schicksalsschweren Tagen traf es sich, daß in dem Palaste des Königs Kleanthos ein fremder Mann gefangen genommen wurde, der durch den Canal in den Hof gelangt war und gerade auf das Schlafgemach Kleanthos' zubieß. Als man den Fremden ergriff, setzte er seinen Angreifern wüthenden Widerstand entgegen; doch mußte er sich der Uebermacht ergeben; er wurde lebend gefangen und gefesselt vor den König geführt.

Es war das ein wichtiger Fang; er war sicherlich ausgesandt worden, um Kleanthos zu ermorden, und es wäre von Wichtigkeit gewesen, zu erfahren, durch wen? Ob aus dem Lager der Messener oder von den lacedämonischen Verschwörern? Doch was man den Gefangenen auch fragen mochte, so gab er keinerlei Antwort. Einmal aber richtete er sich stolz empor und sagte: „Ich bin euer, ihr besitzt meinen Körper; verbrennet, zerstückelt, zertretet mich, ihr werdet sehen, daß ich keine Antwort von mir erlanget, ja ihr werdet nicht einmal erfahren, wer ich bin und wie ich heiße!“

Bei diesen Worten ließ ihm Kleanthos die Fesseln abnehmen, trat zu ihm hin, drückte ihm die Hand und sagte ihm, daß er selbst im Feinde die männlichen Tugenden hochhalte, daß er ihn deshalb freilasse, ohne ihn weiter zu fragen, weshalb er sich in sein Schlafzimmer eingeschlichen, ja er lade ihn sogar zu Tische zu einem Freundschaftsmahl. Der Fremde war gerührt von der Großmuth des Königs und nahm voll Erkenntlichkeit die Rechte an, mit welcher er ihn zu Tische führte.

Archons, das zauberkräftige Achaemidion in den Becher des Gastes zu mischen, und wiederholt entdeckte er mit dessen Hilfe die im Zuge befindlichen Verschwörungen, die in den Heeren des unterworfenen Stammes der Lacedämonier stets neue Nahrung fanden. Der verstockteste Sünder vermochte diesem Mittel nicht zu widerstehen. Die davon getrunken, gedachten voll Schrecken der qualvollen Beängstigung, die sich des Menschen bemächtigte, der unüberwindbaren Furcht, unter deren Druck Leib und Seele gleicherweise litten, jenes niederschmetternden Bewußtseins der Feigheit, gegen die nicht gekämpft werden konnte und gegen die im Verhältnis jedwede körperliche Dual einfaches Kinderspiel ist.

Indessen verrieth Agamede niemandem, nicht einmal ihrem Manne, das Geheimnis der Zubereitung des Achaemidion, und wenn Kleanthos sie darum befragte, wurde sie zornig und aufgebracht, trotzdem sie sonst sanft und ergeben war wie eine Taube. Um diese Zeit nahm der zweite messenische Krieg seinen Anfang. Die unterdrückten Messener warfen die ihnen auferlegten Fesseln ab und griffen zu den Waffen gegen ihre Unterdrücker, die stolzen Spartaner.

Ein junger Held Namens Aristomenes stellte sich ihnen entgegen, der ihnen die Berge und Städte abnahm, welche sie durch Aristodemus verloren, so daß das stolze Sparta sich vor seinem Nebenbuhler Athen demüthigen, das heißt, einen Feldherrn von den Athenern verlangen mußte, der die spartanischen Scharen gegen die siegreichen Bergbewohner führen sollte. Aus Spott sandte Athen den Bittenden einen lahmen Dichter: Tyrtaeos. Der Dichter war ein Krüppel; seine Hand vermochte nicht das Schwert zu schwingen, doch seine Worte begeisterten das verzagte Volk, und Sparta stellte sich mit erneuten Kräften Aristomenes entgegen.

Weiters waren keinerlei Cautelen festgesetzt, welche es verhüten sollten, daß die Mitglieder des Ausschusses in ihrer Stellung oder sonstwie benachtheiligt werden, wenn die Wünsche und Anträge desselben etwa der Direction unangenehm wären. Endlich fehlte eine Bestimmung, daß die Direction verpflichtet sei, den Arbeiterausschuß zu regelmäßigen Sitzungen einzuberufen. Infolge dieser wesentlichen Mängel geschah es, daß die Arbeiterschaft in dem Ausschusse ein Organ zur Geltendmachung aller möglichen Wünsche und Beschwerden erblickte, während die Direction wieder demselben das Recht zur Behandlung der einen oder anderen Sache bestritt. Von dem Arbeiterausschuße wurden Dinge erörtert und Beschlüsse gefaßt, welche sich der Zustimmung der Direction nicht erfreuten. So wurde unter anderem beschlossen, daß zur Unterstützung von Kollegen, welche über eine bestimmte Zeit hinaus krank blieben, jeder der Arbeiter von seinem Monatsverdienste vier Kreuzer beisteuern solle, welchen Beschlusse die Direction nicht billigte.

Noch weniger wollte die Direction in den Fällen, wo es sich um concrete Beschwerden und Streitpunkte handelte, gestatten, daß seitens des Ausschusses gegen einen Werkmeister irgend welche, wenn auch noch so gerechtfertigte Klagen angebracht oder derselbe auch nur im Gegenstande einvernehmungsweise befragt werde; denn sie fürchtete, daß ein derartiges Vorgehen die Autorität der einzelnen Werkmeister schädigen müsse. Bei solcher Auffassung und unter solchen Verhältnissen war es nicht zu verwundern, wenn auch das anfängliche Vertrauen der Arbeiter zur neuen Einrichtung sich verlor, man immer weniger sich um dieselbe kümmerte und sie zuletzt gar nicht mehr in Anspruch nehmen wollte. Zudem unterließ die Direction, den Arbeiterausschuß zu regelmäßigen Sitzungen einzuberufen. Das mußte bei den Arbeitern den Glauben aufkommen lassen, daß es der Direction mit der Sache gar nicht Ernst wäre.

Andererseits sah sich infolge dessen der Ausschuss genöthigt, wollte er die an ihn gekommenen Angelegenheiten behandeln und erledigen, dies in der Weise zu bewerkstelligen, daß seine Mitglieder sich gelegentlich in den Werkstätten besprachen oder in einem Wirtshause irgendwo zusammenfanden. Beides aber wollte die Direction wieder nicht haben. So gab es Verstimmungen, Spannungen, Conflict. Anstatt daß man nun daran gegangen wäre, die gemachten Erfahrungen zu sammeln, zu studieren und zu einer Umgestaltung und Verbesserung der Institution zu verwenden, griff die Direction zu dem allerdings einfachsten Mittel, die ihr unbequem gewordene Einrichtung kurzweg aufzulösen.

Auf diese Weise gieng eine an sich gut gemeinte Institution durch Mangel an Maßhalten auf der einen, durch Mangel von Selbstverleugnung und Wohlwollen auf der anderen Seite nach kurzem Bestande wieder zugrunde.

Politische Uebersicht.

(Der Valuta-Ausschuß) hat vorgestern seine Berathungen fortgesetzt und beschlossen, in die Rundschrift der Münzen im Titel des Kaisers die Be-

Damals war Sparta noch nicht berühmt durch jene magere schwarze Suppe, durch die später die Gesandten des Königs Xerxes so arg erschreckt wurden, auch wurden die von der Kraft des Weines Bewältigten noch nicht als abschreckendes Beispiel der heranwachsenden Jugend gezeigt. Auf dem Tische des Königs standen schmackhafte Speisen, edle Weine, und die lieblichste Würze von Speise und Trank: die Stimme einer schönen Frau, lud gar verlockend zum Genuße ein.

Agamede saß dem gefangenen Fremdling gegenüber, von dem ihr berichtet worden, daß er von Verschwörern ausgesandt worden sei, um ihren Gatten zu ermorden. Häufig sah Agamede solche Gäste an ihrem Tische sitzen; sie war gewöhnt, denselben freundlich entgegenzukommen, ihnen mit den weißen Händen die Speisen auf den Teller zu legen, sie mit den schwarzen Augen anzulächeln, eigenhändig ihnen den Wein in die Gläser zu gießen und sie zu bitten, auf ihre Gesundheit zu trinken. Gar viele hatten auf diese Weise bereits das Achaemenidion, das Gift der Feigheit, getrunken und todbringende Geheimnisse verrathen, zitternd und bebend gleich dem an den Ufern des Styx harrenden Schatten, den kein Herz mehr erwärmt.

Agamede hielt bereits den gefüllten Becher in der Hand, dessen Inhalt den muthvollen Fremdling in eine feige, zitternde Gestalt verwandeln sollte; doch kam es ihr diesmal so schwer an, den Trunk zu reichen. Der Fremde war ein schöner, stattlicher Jüngling, dessen edle, reine Stirne noch durch keine Falte gefurcht war. In seinen Augen leuchtet das Feuer des Muthes, das ganze Gesicht ist nicht das eines Muehlmörders, sondern frei und offen gleich dem eines jener Helden der Schlachten, die sich ganz allein ganzen Heeren entgegenstellen, die ihre Feinde nicht zählen, ihre Wunden nicht empfinden, die Augen vor dem niederfallenden Schwerte

zeichnung «Rex Bohemiae, Galiciae et Illyriae» aufzunehmen.

(Patentgesetzgebung.) Heute tritt im Handelsministerium in Budapest eine Commission zur Reform der Patentgesetze zusammen, an welcher sich für Oesterreich Sectionschef Dr. v. Bazant und Sectionsrath Beck betheiligen.

(Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser zeichnete vorgestern nachmittags 2 Uhr den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe im Palais des Ministeriums des Innern durch Allerhöchstseinen Besuch aus. Se. Majestät geruhten drei Viertelstunden bei dem Minister-Präsidenten zu verweilen.

(Parlamentarisches.) Wie aus Graz gemeldet wird, beabsichtigen die Vertreter dieser Stadt, im Abgeordnetenhause in einer der nächsten Sitzungen einen Antrag auf Vermehrung der Reichsraths-Mandate für Graz einzubringen. Der Antrag wird die Forderung enthalten und begründen, daß für den Wahlbezirk der Vorstädte ein zweites Mandat geschaffen werde.

(Der Zollbeirath.) Unter dem Vorsitze des Handelsministers hat vorgestern die erste constituierende Plenarversammlung des Zollbeirathes mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache des Handelsministers stattgefunden. Nach den Danksworten Klingers für die durch die Errichtung des Zollbeirathes den wirtschaftlichen Kreisen zugewendete Fürsorge der Regierung erfolgten die Angelobungen, die Annahme der provisorischen Geschäftsordnung, die Wahlen der allgemeinen Commission sowie die Eintheilung der Mitglieder in neun Fachabteilungen.

(Der ungarische Ministerrath) war bisher, wie aus Budapest gemeldet wird, außerstande, einen genauen Termin für die Berathung der Valuta-Vorlagen im Plenum zu fixieren. Man einigte sich lediglich dahin, die Plenarverhandlung erst in dem Augenblicke beginnen zu lassen, in welchem der österreichische Valuta-Ausschuß die Vorberathung der Entwürfe erledigt haben wird, da man erst dann wird übersehen können, welche Modificationen hier vorgenommen werden müssen. Wenn es die Zeit gestattet, werden diese Aenderungen auch noch im ungarischen Finanzausschuße eingefügt werden, wenn aber die Zeit drängt, würde die Regierung dafür Sorge tragen, daß die Modificationen im Plenum beantragt und angenommen werden.

(Zur Situation.) Die «Montags-Revue» bespricht die infolge der Berufung Abrams und anderer Verfügungen bei der Vereinigten deutschen Linken entstandene Erregung. Graf Taaffe denke an keinerlei Provocation der Linken, die ihm als eine wertvolle Fraction der Majorität sehr willkommen sei. Keine That Taaffe's beweise, daß er an diesem friedlichen Verhältnisse rütteln wolle. Die jüngeren Elemente der Linken aber drängen zur Action und wollen den Sturz Taaffe's. Den persönlichen Wünschen des physisch ermüdeten Ministerpräsidenten würde eine solche Wendung gerade nicht widersprechen; allein die Linke möge überlegen, ob ein solcher Versuch auch wirklich glücken würde. Nicht der Wunsch Taaffe's, sondern die speciellen Verhältnisse des Reiches lassen den Augenblick des Sturzes Taaffe's nicht als nahe bevorstehend erscheinen.

nicht schließen . . . es that ihr so sehr leid, ihm den Zaubertrank anzubieten.

Kleantchos trieb die Zögernde mit den Blicken an, und im nächsten Moment befand sich der Kelch in der Hand des Fremden, der ihn emporhebend auf die Gesundheit der schönsten und edelsten Frau von Sparta leerte, die niemand anders war, als die Königin Agamede. Nachdem der Fremde getrunken, hielt er den Kelch umgekehrt über seinen Kopf, damit man sehe, daß kein Tropfen in demselben geblieben, und setzte sich wieder auf seinen Platz. Allmählich aber begannen sich seine Züge zu verändern, sein Gesicht wurde weiß wie Marmor, seine Augen begannen unruhig zu rollen, die Lippen wurden blau und konnten nicht mehr geschlossen gehalten werden, während kalter Schweiß von seiner Stirne zu perlen begann; die erhobene Hand zitterte, und als er das Messer, das er beim Essen benutzt, mit der Schneide gegen sich gekehrt sah, drehte er es bebend um, damit es mit dem Griffe gegen ihn gewendet sei. — er fürchtete sich bereits vor dem Eisen.

Der Zaubertrank hatte seine Wirkung gethan. «Edler Fremdling,» sprach jetzt Kleantchos zu ihm. «wirst du mir jetzt auf meine früheren Fragen antworten?» «Befiehl über mich,» versetzte jener machtlos. «Jetzt sagst du nicht mehr, daß du lieber stirbst, als gesteht?» Bei diesen Worten ballte der Fremde die Fäuste; an dem Zucken seiner Lippen, an dem krampfhaften Beben der Muskeln war zu ersehen, wie er mit dem verfluchten Zauber kämpfte, daß er seines Heldenmuthes gedenke, daß er seine bebende Seele bezwingen wolle, — vergebens! Das Gift war stark, seine Fäuste öffneten sich langsam, seine Muskeln erschlafften, die Finsternis der Furcht sprach sich deutlich in seinen Augen aus, und schauernd stöhnte er: «Ich will alles gestehen.» — «Vor allem nenne mir deinen

(Process Ravachol.) Gestern begann vor dem Geschworenengerichte in Montbrison die Verhandlung gegen Ravachol. Schon seit mehreren Tagen werden angeichts dieses Processes, dessen Dauer noch nicht bestimmt ist, große Vorbereitungen getroffen. Der Umstand, daß die Anarchisten sich schon längere Zeit ruhig verhielten, beunruhigt sehr. Man befürchtet, daß es während der Verhandlung zu ernst Manifestationen komme. Ravachol, der das Erträgnis seiner Morde und Diebstähle theilweise zur Unterstützung der anarchistischen Sache verwendete, scheint Nachfolger zu finden. Wie nämlich aus St. Etienne berichtet wird, ist dort ein natürlich unverheiratetes Anarchistenpaar verhaftet worden, weil es den Verwandten der Anarchisten 5000 Francs gestohlen und diese zum Theil an die Anarchisten ausgeliefert habe. Man glaubt, daß die Summe bestimmt war, in Montbrison während der gegen Ravachol geführten Gerichtsverhandlung Verwendung zu finden.

(Der König und die Königin von Italien) sind vorgestern um 6 Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen. Dieselben wurden vom Kaiser Wilhelm, von der Kaiserin und den Prinzen begrüßt. Der Kaiser umarmte und küßte mehreremale den König; der Kaiser küßte die Königin, der König von Italien die deutsche Kaiserin auf die Wangen. Der Empfang war sehr festlich. Nach der Vorstellung und Begrüßung der königlichen Prinzen und des Gefolges begaben sich die Herrschaften in das neue Palais. Während der Fahrt brachte die zahlreiche Menschenmenge anhaltende und lebhaft Hochrufe aus.

(Aus Serbien.) Nach einer Belgrader Meldung veröffentlicht das dortige Amtsblatt einen von sämtlichen Ministern contrafirmierten Ukas der Regentenschaft, durch welchen die Fortführung der Regentenschaftsgeschäfte bis zur Wahl eines dritten Regenten durch die Regenten Ristić und Belimarković bekanntgegeben wird. Von der ins Auge gefaßten Erlassung einer diesbezüglichen Proclamation ist somit, wie aus dieser Thatfache hervorgeht, Abstand genommen worden.

(Der armenische Patriarch) in Constantinopel hat seine Demission gegeben. Als Ursache bezeichnet man die Hindernisse, welche dem Erinnerungsfeste anlässlich der Ertheilung des organischen Statuts für die armenische Kirche bereitet worden sein sollen. Es herrscht der Glaube, daß der Patriarch seine Demission zurückziehen werde.

(Bulgarien.) Ein Tagesbefehl des Platz-Commandanten von Sofia, Oberstlieutenant Marinov, verfügt, daß achtzehn Personen, darunter der gewesene Minister und Regent Karavelov und Dr. Molov, wegen der Affaire Belcev vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Eberstein 100 fl. zu spenden geruht.

(Sofnachricht.) Se. Majestät der Kaiser begibt sich am 26. Juni morgens zum österreichischen Bundeschießen nach Brünn und kehrt am 30. Juni abends wieder nach Wien zurück. Jede Abschieds- und

Namen; wie heißest du? — «Ich bin Aristomenes, der Anführer der Messener,» stammelte der Held und lehnte den Kopf auf die Lehne seines Ruhebettes. Ach! Das war ein wichtiger Fang! Der heldenmüthige Anführer selbst! Die Seele des Feindes, er selbst in Kleantchos' Palast, in Sparta's Mauern! Dies war ja ein vollkommener Triumph!

«Weshalb kamst du hierher, Verwegener?» fragte der König. «Um mich meuchlings zu ermorden?» — «Ich kam nicht, um dich zu ermorden,» antwortete der Gefragte. Kleantchos schlug zornig auf den Tisch. «Sprich die Wahrheit, oder ich lasse dich auf der Stelle tödten!»

«Ich bitte dich, erschreck' mich nicht!» stammelte der überwundene Mann. «Du siehst ja, daß ich schon vor dir zittere. Verlange von Aristomenes nicht, er möge dir die Füße küssen, denn wenn du es verlangst, so thut er es auch. Ich bin nicht gekommen, um dich zu ermorden, sondern ich kam, weil ich deine Gattin erblickte und ihre Augen so bezaubernd sind. Ich kam, um mich in deinem Schlafgemach zu verbergen, und wenn Agamede schläft, einen Kuß auf ihre Wange zu drücken, nur einen leisen Kuß, der die Schlaferin nicht erweckt, und dann wieder zurückzukehren. Ich schwöre . . . bei den Göttern . . . daß . . .»

Mehr konnte Aristomenes nicht sprechen; ohnmächtig sank er von dem Ruhebette herab, und wenn nicht die Thränen aus seinen Augen gequollen sei, hätte man glauben müssen, daß er gestorben wäre. An die Schulter des Gatten gelehnt, sah Agamede mit an, was sie aus dem schönen jungen Helden gemacht, mit an, was sie aus dem schönen jungen Helden gemacht, der zittert, erleichtert, Thränen vergießt, — und der nichts weiter gewollt, als sie ein einzigesmal zu küssen.

Empfangsaufwartung in Wien sowie jeder Empfang in den Zwischenstationen wurde abgelehnt. Das Programm umfasst den Empfang der Behörden und Deputationen, den Gulbigungszug der Bundesbeschützen, Illumination und Fackelzug; ferner die Besichtigung der Schulen, der humanitären und gewerblichen Anstalten, eine Soirée von Seite des Landes gegeben, die Grundsteinlegung für die allgemeine Versorgungsanstalt, einen Theaterbesuch und eine Feldübung.

(Fürst Bismarck in Wien.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Wien: Gegen 10 Uhr vormittags begann die Auffahrt der Hochzeitsgäste bei der protestantischen Kirche in der Dorotheergasse. Die Trauungsfeier selbst begann um halb 12 Uhr. Als Beisitzer des Bräutigams fungierten Graf Wilhelm Bismarck, Graf Rankau und Graf Sivalov. Die Braut-toilette ist aus weißem Silberbrocat mit in Silber eingewebten Margueriten. Graf Wilhelm Bismarck und Gemahlin empfingen die Hochzeitsgäste. Um 1/4 12 Uhr verkündeten Hochrufe die Ankunft des Fürsten Bismarck, welcher in weißer Kürassieruniform mit dem Bräutigam Grafen Herbert Bismarck vorfuhr. Während des Trauungs-actes war Fürst Bismarck, welcher den Ehrenplatz zur Rechten des Brautpaares einnahm, sehr bewegt. In der Dorotheergasse waren die Zugänge polizeilich abgesperrt, die Absperrung der Ballnerstraße und deren Zugänge dauerte fort. Der Trauungsfeier wohnte ein zahlreicher Adel, vielfach im ungarischen Magnatencostüm, bei; vom Hofe sowie von der Diplomatie war niemand zugegen. Auf der Rückfahrt wurde Fürst Bismarck neuerdings überall sympathisch und achtungsvoll begrüßt. Es fand keinerlei störender Zwischenfall statt. Dem folgenden Hochzeitsdiner im Palais Balsfy wurden nur intimere Kreise zugezogen. — Gerüchtweise verlautet, daß Fürst Bismarck seinen Aufenthalt in Wien um einen Tag verlängert, um sich nach den Aufregungen der letzten Tage Ruhe zu gönnen.

(Der Rosenpark bei Nizza.) Der bekannte Landschaftsgärtner von Wilmarin berichtet in der französischen Zeitschrift «Revue Horticole» über seinen Besuch des sogenannten Rosenparkes bei Nizza. Es ist dies eine förmliche Rosenfabrik, welche ein ausgedehntes Gelände an den Ufern des Var einnimmt. Der Besitzer arbeitet fast ausschließlich auf Gewinnung von Winterrosen, die abgeschnitten in ganz Europa Abnehmer finden. Da das Klima von Nizza an sich nicht warm genug ist, so hat er Treibhäuser angelegt, die 6000 Quadratmeter bedecken und die Winterrosen liefern. Daneben werden natürlich unzählige Frühjahrs- und Sommerrosen im Freien gezogen oder auch in den Warmhäusern, deren Seitenwände alsdann entfernt sind. Das Glasdach schützt dann die Stöcke vor den Gewitterregen. Vom 15. December bis 15. April versendet der Besitzer, Herr Mari, täglich an 500 Duzend Rosen. Einige sind von erstaunder Größe. So erreichen die Paul-Meron-Rosen beinahe 12 Centimeter Durchmesser. Die mit Rosen bepflanzten Flächen haben eine Ausdehnung von vier Hektar, und es wird herausgerechnet, daß jedes Hektar einen jährlichen Reingewinn von 10- bis 12.000 Francs abwirft.

(Scheintodte zu erkennen.) Schon vor längerer Zeit hatte in Frankreich ein Graf d'Orches einen Preis von 20.000 Francs für die Entdeckung oder

Erfindung eines unfehlbaren Mittels, den eingetretenen Tod beim Menschen zu erkennen, ausgesetzt. Diesen Preis gewann nun Dr. Canniere von St. Jean du Gard für sein bekanntgegebenes, höchst einfaches Mittel, das darin besteht, die Hand des Todten oder Todtgeglaubten gegen eine Flamme zu halten. Ist der Tod noch nicht eingetreten, so scheinen die Finger besonders an den Umrissen durchscheinend mit einem rothigen Anflug. Hat aber das Leben aufgehört, so verdeckt die Hand das Licht wie eine Hand von Holz und grenzt sich scharf gegen die Strahlen ab.

(Ein Mittel gegen die Duellmanie) hat der ungarische Fürstprimas Klaus Bafary in Anwendung gebracht. Er erfuhr nämlich, wie aus Gran berichtet wird, daß einer seiner Beamten duelliert habe, worauf er diesen zu sich bescheiden ließ und ihn sofort aus seinem Dienste entließ, und zwar mit der Begründung, daß er es als Gesezgeber und Kirchenoberhaupt nicht zulassen könne, daß seine Beamten die vom König sanctionierten Geseze wissentlich verletzen. Da er unter den Gesezen stehe und die Landesgeseze halte, fordere er es unbedingt, daß auch seine Organe die Geseze halten sollen.

(Ein Fortschritt in künstlichen Zähnen.) Während man früher davon zurückgekommen ist, künstliche Zähne als Ersatz für fehlende in die betreffende Kieferlücke einzupflanzen, weil nur ein vorübergehender Erfolg erzielt werden konnte, indem die Wurzel des Ersatzzahnes der Resorption (Aufsaugung) unterlag, ist es Dr. Znamensky in Moskau gelungen, künstliche Zähne — Porzellan oder Metall — einzuheilen durch ein Verfahren, welches eine Resorption der Wurzel und damit auch eine spätere Lockerung des eingesezten Zahnes verhindert. Experimente am Kiefer von Hunden gelangen vollständig und Dr. Znamensky hat, bis jetzt allerdings erst einmal, auch an Menschen sein neues Verfahren erprobt und ein festes Einwachsen des künstlichen Zahnes erzielt.

(Orkan.) Ein Telegramm aus Minneapolis berichtet: Ein schreckliches Unglück hat sich auf der St. Paul- und Pacific-Eisenbahn zugetragen. Ein Orkan, welcher über Sherburne County in Central-Minnesota dahinzog, brachte einen Eisenbahnzug zum Entgleisen. Die Waggons wurden von der Gewalt des Sturmes umgestürzt, und es sollen nach den bisher vorliegenden Berichten über hundert Personen dabei umgekommen sein.

(Grazer Gemeinde-Sparcasse.) Aus Graz, 20. Juni, wird gemeldet: In der Stadt waren in den letzten Tagen Gerüchte von Malversationen bei der hiesigen Gemeinde-Sparcasse verbreitet. Wie versichert wird, ergab eine vorgenommene Revision, daß der von einem Adjuncten zum Nachtheile des Institutes aus den Tageseinnahmen unterschlagene Betrag 300 fl. nicht übersteigt. Der Beamte wurde zur Deckung des Abganges verhalten und gegen denselben die Disciplinaruntersuchung eingeleitet.

(Eisberge im Atlantischen Ocean.) Zur Zeit treibt eine ungewöhnlich große Zahl von Eisbergen im Atlantischen Ocean umher. Sie sind ein wesentliches Hindernis für die Schifffahrt. Der Inman-Dampfer «City of Berlin» traf am Nachmittage des 31. Mai nicht weniger als sechs Eisberge an, die etwa 100 bis 200 Fuß hoch und 300 Fuß lang waren

und sich in dem westlichen Fahrwasser des Dampfers befanden.

und sich in dem westlichen Fahrwasser des Dampfers befanden.

(Ein erschossener Depeschenträger.) Aus Lemberg wird telegraphiert: Der Depeschenträger Johann Nizumski wurde in der Wulkaer Vorstadt vom Mühlenbesitzer Karl Marjan, dem er ein Telegramm zu überreichen hatte, erschossen, weil er beim Klopfen an die Thür für einen Dieb gehalten wurde. Marjan wurde verhaftet.

(Ein wiederaufgefundener Rembrandt.) Im Museum zu Stockholm hat der Curator der dortigen Sammlungen, Herr Goethe, wie wir englischen Blättern entnehmen, ein Originalgemälde von Rembrandt, gemalt im Jahre 1662, entdeckt. Das Werk hat einen Vorgang aus der Empörung des Bataverstammes unter Claudius Civilis gegen die Römer zum Gegenstande.

(Jagdunglück.) Einer Depesche aus Sydney zufolge fand am 16. d. M. ein Adjutant des Gouverneurs von Neu Süd-Wales, der Earl von Ancram, auf einer Jagdpartie durch eine verirrte Kugel seinen Tod. Lord Ancram war der älteste Sohn des Marquis von Louthian und hatte erst kürzlich sein 25. Lebensjahr vollendet.

(Die Prizibramer Grubenkatastrophe.) Vier der Urheber der Prizibramer Katastrophe beschuldigte Bergleute wurden unter Gen darmmerie-Escorte dem Prager Strafgerichte eingeliefert.

(Theaterbrand.) In Sydney in Australien brach am 17. d. M. morgens in dem Theater Royal ein Feuer aus, welches den Zuschauerraum völlig zerstörte. Die Bühne blieb verschont.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Slovenischer Katholikentag.) Der «Slovenec» veröffentlicht den vom «vorbereitenden Comité» erlassenen «Ausruf zum ersten slovenischen Katholikentag», der auf den 30. und 31. August angesetzt ist. Der Ausruf betont die Nothwendigkeit, für die slovenischen Katholiken eine Verständigung über die gemeinsamen Absichten und Mittel herbeizuführen und zu einträchtigem Wirken zusammenzutreten. Dieses Ziel zu erreichen, das sei der vorzüglichste Zweck des slovenischen Katholikentages.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaufe des Reichsrathes wurde gestern die Special-debatte über den Gesezentwurf, betreffend die Regelung der Baugewerbe, fortgesetzt. Vor Uebergang zur Tagesordnung beschloß das Haus die Einsetzung einer gemischten Commission beider Häuser des Reichsrathes behufs Ausgleichung der Differenz in den beiderseitigen Beschlüssen hinsichtlich des Gesezentwurfes über die Aus-hilfen für Staatsbedienstete. Sodann wurden mehrere Nothstandsanträge erlegt, und gelangte der folgende Antrag des Budget-Ausschusses zur Annahme: «Die Regierung wird aufgefordert, über die in jüngster Zeit in verschiedenen Ländern, und zwar in Nieder-österreich, besonders in den Districten unter dem Manhartsberge, Viertel ober dem Wiener Walde, dann in Ober-österreich, Mähren, und hier hauptsächlich in den Bezirken Znaim und Mährisch-Kromau, in Krain in den politischen Bezirken Tschernembl, Gurkfeld und Rudolfswert, in Böhmen im Bezirke Senftenberg und endlich in der Bukovina im Be-

«Die Welt geht unter!» rief Lotte. «Aber es ist noch nicht soweit. Ehe der Herr die Annemarie aus dem Hause schießt . . . eher . . . na, man hat auch seine Erfahrungen. Sprechen wir von etwas anderem!»

Frau Francisca Hellwig stand oben in ihrem Ankleidezimmer vor dem Spiegel und befestigte das Attribut der Hausfrau, eine winzige Spitzenrosette, in den hochaufgestämmten, rothgoldenen Haaren. Der Senator saß seitwärts auf einem Puff und beobachtete sie in ihrer anmuthigen Stellung, aber auf seinem Gesicht lag nicht das entzückte, glückselige Lächeln, mit dem er sonst den Bewegungen seiner jungen, reizenden Gemahlin folgte. Vielmehr drückte sich ein sinnender Ernst in seinen Zügen aus, und seine Augen blickten unruhig.

«Ich möchte dich um etwas bitten, liebe Francisca,» sagte er plötzlich. «Du trugst gestern eine merkwürdige Kette, die aus besonderen Gründen mein ganzes Interesse erregte. Zeig' sie mir, bitte, noch einmal!»

Es war ein harmloses Verlangen. Francisca sagte es sich, und es war ihr selbst ein Räthsel, warum ihr das Herz so angstvoll klopfte, als sie die Schatulle aufschloß und die Kette in ihres Gatten Hände legte.

Der Senator prüfte wie gestern das seltsame Schmuckstück aufs eingehendste, und wieder gieng dieselbe Veränderung wie gestern in seinen Zügen, diesmal von Francisca bemerkt, vor.

«Du bekamst diese Kette in Wien?» fragte er.

«Ja!» Sprach sie selbst diese erste Lüge zu ihrem Manne oder redete eine andere Stimme, die einer be-zwingenden Macht, aus ihr?

«Und wer schenkte sie dir?»

«Ein Fremder.»

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmaos Sandor.

(101. Fortsetzung.)

«Oho!» sagte Charles gekränkt und strich wohl-gefällig über seinen chocoladefarbenen, silberbordierten Livrérock. «Ob ich im Theater gewesen bin! Ich sage dir, Lotte, ob! Meine Cousine Elsa ist ja in der Centralhalle bei den —» er machte eine bezeichnende schwingende Bewegung mit dem rechten Bein, «na, ich kann nicht auf den Namen kommen, bei den Lust-springern, du weißt ja —»

«Dem corps de ballet!» corrigierte Lotte.

«Bei dem corps de ballet, richtig — und ich bekomme jeden Abend, wenn sie mitspielt, ein Frei-billet. Ich habe das Schönste gesehen, was es auf der Welt gibt: «Excelsior», «Melusina» und viele andere Stücke. Und Romane gelesen habe ich auch, die schönsten, die existieren: «Die schwarze Dame von Pest» oder «Blutige und unblutige Gauner in und außer der Wiener Weltausstellung», «Von Stufe zu Stufe», «Das Opfer der Ehre» und den allerneuesten großen Sen-sationsroman: «Unschuldig zum Tode verurtheilt», lauter gediegene und lehrreiche Bücher, aber weißt du, Lotte, die Romane können mir alle zusammen fünfund-zwanzigmal an der Taille bummeln, denn was die Leute sind, die sie schreiben, die Schriftsteller, weißt du, Lotte, die greifen sich das nun alles so bei den Beinen auf, und es ist kein wahres Wort an allem, was man so liest. Nein, das Erlebte, sage ich, Lotte, das Erlebte ist das Wahre. Ich weiß, was ich weiß. Und so 'ne bildsaubere und blutjunge Frau, wie die Gnädige da oben, paßt nicht zu einem alten Manne, wie unser Herr Senator.»

«Pah, Charles, das verstehst du nicht. Wenn

auch der Körper alt wird, das Herz bleibt ewig jung!» declamirte die gebildete Lotte.

«Wag sein; aber das Herz sieht man nicht, Lotte, nur die Runzeln, die Runzeln —»

«Du bist ein ganz profaischer, ungebildeter Mensch! Du hast kein Herz, keine Moral und keinen Geist! Uebrigens ist unser Herr noch ein fixer Kerl, vor dem manch jüngerer einpacken muß, mein Bester.»

«Ich denke, was ich denke, ich sage, was ich sage, und ich weiß, was ich weiß,» erwiderte der philo-sophische Bediente und thürmte eine kunstgerechte Sem-melnpyramide auf dem silbernen Brotkorb. «Die grauen Haare hat er doch schon, und die Runzeln werden auch wohl nicht lange auf sich warten lassen. Meine vor-malige Herrschaft waren Geheimrath Rotenhagens in der Merl-Strasse. Die Frau Rätzin war einunddreißig und der Herr Rath sechzig Jahre alt. Da hat man so seine Erfahrungen gemacht . . . Na, ich sag' nichts weiter. Discretion ist Ehrensache. Reden wir von etwas anderem. Sag' mir lieber mal, du allwissende Lotte, was ist das für 'ne gelungene Geschichte mit der Anne-marie gestern abends im Salon gewesen?»

«Was weiß ich anders, als von Neubert, der an der Thür gestanden hat?» versetzte Lotte schnippisch. «Sie soll die neue Gnädige gehörig angerannt haben, und der Senator hat sie darauf 'rausgeschmissen.»

«Etwas habe ich auch gehört,» meinte Charles nachdenklich. «Zwischen dem Geflügel- und dem Pa-stetengang sprachen die Herrschaften darüber, und ich fieng einiges auf. Das gnädige Fräulein sagte, Anne-marie habe einen Ausbruch ihres temporären Wahn-sinns gehabt.»

«Wahnsinns?» erkundigte Lotte sich entsezt.

«Zawohl, und der Herr sprach davon, sie solle

fort . . .

Course an der Wiener Börse vom 21. Juni 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 140.

Mittwoch den 22. Juni 1892.

(2766) 3. 7049. Jagdverpachtung. Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinden Karnerbelloch, Gbriach, Wocheiner-Feistritz und Ratschach wird im Wege der öffentlichen Licitation auf die Dauer von 6 Jahren, gesondert nach Ortsgemeinden, am 30. Juni 1892 um 10 Uhr vor-mittags in der Amtskanzlei der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf hintangegeben werden.

in den Verlade- oder Endstationen den Beschaugungsorganen rechtzeitig bekannt gegeben werde. Dies wird mit dem weiteren Bemerkten öffentlich verlauntbart, dass in der Vieh-Verladestation Laibach, Staatsbahnhof, zur Vornahme dieser Beschau der k. k. Bezirksthierarzt Arthur Polakowsky, in der Vieh-Verladestation Laibach, Südbahn, der erste städtische Thierarzt Paul Stalé, in den übrigen Eisenbahnstationen des Landes Krain jedoch fallweise der betreffende k. k. Bezirksthierarzt, eventuell der denselben vertretende, von der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft bestimmte Thierarzt von den Vieh-versendern rechtzeitig zu berufen sein werden.

die Besizer derselben aber der gesetzlichen Bestrafung zugeführt werden. k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 15. Juni 1892. (2726) 3-2 Präsi.-Z. 1283. Kundmachung. Beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert ist eine Gerichtsadjuncten-Stelle mit den Bezügen der IX. Rangklasse in Erledigung gekommen.

f. k. Staats-Centralcasse in Wien, dann bei der königl. ung. Staats-Centralcasse in Budapest als Zahlung und auf Verlangen der Partei bei der f. k. Staats-Centralcasse (Verwechslungsabtheilung) in Wien, ferner bei den sämtlichen k. k. Landeshaupt- und Finanz-Landeszahlämtern; in den Ländern der ungarischen Krone aber bei der königl. ung. Staats-Centralcasse in Budapest sowie bei der königl. ung. Staatshauptcasse in Agram zur Umwechslung angenommen werden, während vom 1. Juli 1892 angefangen bis letzten December 1893 die Umwechslung derselben nur mehr über förmliche, an das k. und k. Reichs-Finanzministerium in Wien zu richtende gestempelte Gesuche gestattet wird, nach dem 31sten December 1893 aber diese einberufenen Staatsnoten weder eingelöst noch umgewechselt werden.

(2765) 3. 7142. Kundmachung. Da in Durchführung der im § 10 des allgemeinen Thierseuchengesetzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35 und 36, begründeten sachverständigen Beschau der mittels der Eisenbahnen zur Beförderung gelangenden Thiere in Hinsicht der Verpflichtung zur Berufung der zur Vornahme dieser Beschau bestellten Organe in den verschiedenen Verwaltungsgebieten kein gleichmäßiger Vorgang besteht, so findet die k. k. Landesregierung hiemit anzuordnen, dass, damit die Beschau der ein- und auszufahrenden Thiere jeberzeit ohne Verzug vorgenommen werden könne, die Versender dafür zu sorgen haben, dass das Eintreffen ihrer Viehtransporte

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1892 in Kraft. k. k. Landesregierung. Laibach am 15. Juni 1892. (2719) 3-3 Nr. 12.499. Kundmachung. Es wird hiemit bekannt gegeben, dass in den Gemeinden Brejowitz, Bog, Horjul und Bilschgraz sowie in den Ortspfaffen Matna Brejowitza, Wente, Schweinbüchl, Klein- und Großligojna, Hölzengeg und Drenova Gorica, Ortsgemeinde Oberlaibach, bis auf weiteres die Hundcontumaz angeordnet ist und alle mit einem Maulkorbe nicht versehenen oder sonst frei herumlaufenden Hunde eingefangen und vertilgt,

bis 3. Juli 1892 hieramts einzubringen. k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert am 18. Juni 1892. (2673) 3-2 Z. 2972. Kundmachung. Es wird in Erinnerung gebracht, dass zufolge Punkt 2 und 3 der Kundmachung des k. u. k. Reichs-Finanzministeriums vom 8. Juli 1889, R. G. Bl. Nr. 108, die zur einziehung bestimmten Staatsnoten zu 1 Gulden ö. W. mit dem Datum: «1. Jänner 1882» nur noch bis 30. Juni 1892 bei der f. und k. Reichs-Centralcasse und bei der

Vom k. k. Finanzministerium. Wien am 4. Juni 1892. (2686) 3-2 Z. 361 B. Sch. R. Lehrstelle. An der dreiclassigen Volksschule in Töplitz gelangt die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl. für das kommende Schuljahr zur definitiven Besetzung. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 15. Juli l. J. im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen. k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 20. Mai 1892.

Anzeigebblatt.

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der land- und forstwirtschaftl. Ausstellung Wien 1890 u. der internationalen Ausstellung vom hygienischen Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiirt. Henri Nestlé's Kindermehl 26jähriger Erfolg. Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindernährmehl in rationeller Weise aufgezogen.

Bonne mit Kindergärtnerei, guten Manieren, praktisch und verlässlich im Umgang mit Kindern, zu zwei Kindern von 3 und 5 Jahren nach auswärts gesucht. Näheres aus Gefälligkeit bei Frau Zwatz, Quergasse Nr. 4. (2778) 2-1 (2651) 3-2 Nr. 3961. Erinnerung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Johann Primc von Untertiefenthal Nr. 16, Bezirk Rudolfswert, hiemit erinnert: Es habe wider denselben bei diesem Gerichte die Gottscheer Stadtparacasse (durch Dr. Emil Burger) sub praes. 29sten Mai 1892, Z. 3961, auf Zahlung von 3 fl. 19 kr. f. N. eingebracht, worüber zur Bagatell-Verhandlung der Tag auf den 1. Juli l. J., vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange des § 28 B. V. angeordnet wurde. Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den Herrn

Anton Lovez von Gottschee als Curator ad actum bestellt. Der Geflagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu seiner Verteidigung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und der Geflagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabstimmung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird. Gottschee am 1. Juni 1892. (2698) 3-1 St. 1428. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku naznanja, da se je na prošnjo Antona Tekavčiča iz Žverčega proti Josipu Skufici iz Žverčega v izterjanje terjatve 60 gold. s pr. iz tusodne nagodbe z dne 18. oktobra 1865, st. 2555, dovolila izvršilna dražba na 40 gold. cenjenega nepremakljivega

posestva vložna stev. 307 zemljiske knjige katastralne občine Žverče. Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan 5. julija in drugi na dan 9. avgusta 1892. l., vsakrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiske knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku dne 16. maja 1892. (2703) 3-1 St. 4046. Oklie. Neznano kje na Hrovaskem odsotnemu Janezu Kočevarju z Vrhnike stev. 18 se je postavil skrbnikom ein Andrej Janežič z Vrhnike, dostavši mu izvršilni zemljeknjižni odlok z dne 3. maja 1892, st. 2950. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 11. junija 1892.